



Schmetterlinge unserer Heimat 1: Das Tagpfauenauge

Das Tagpfauenauge ist einer der häufigsten Schmetterlinge unserer Heimat. Man sieht ihn oft in den Gärten und auf Wiesen. Das Tagpfauenauge erreicht eine Spannweite von 50 bis 60 Millimetern. Bevorzugte Nahrungspflanze der Raupe ist die Brennnessel. Der Falter überwintert gerne auf Dachböden oder in Gartenhäusern.

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser kleinen Serie unter allen Lesern, die mitmachen, drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten...



Schmetterlinge unserer Heimat 1: Brauner Waldvogel

Sie sorgen für graziöse Momente im heimischen Blumengarten: Schmetterlinge. In einer Serie möchten wir Ihnen in den nächsten Wochen verschiedene heimische Arten vorstellen. Los geht's heute mit dem Braunen Waldvogel. Er ist häufig an Waldrändern und Hecken zu sehen. Den farblich eher unscheinbaren Schmetterling kann man aber oft auch auf etwas feuchten Wiesen entdecken. Der Braune Waldvogel erreicht eine Spannweite von 30 bis 35 Millimetern. Als Nahrung mag die Raupe verschiedene Gräser. Der Braune Waldvogel überwintert als Raupe. Wer künftig mehr über Schmetterlinge wissen will, sollte sich unsere Serienteile gut einprägen: Denn am Ende stellen wir dazu eine Quizfrage. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir dann drei Kosmos-Naturführer „Schmetterlinge“ zur genauen Artenbestimmung. ■ Foto: Manfred Höfer



Schmetterlinge unserer Heimat 3: Schwalbenschwanz

Der Schwalbenschwanz ist in unserer Region etwas seltener zu sehen. Man muss schon etwas Glück haben, um ihn zu entdecken. Der Schmetterling erreicht eine Spannweite von bis zu 80 Millimetern. Die Raupe liebt als Nahrung besonders wilde Möhre und Fenchel. Der Schwalbenschwanz überwintert als Puppe.

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 4: Der Dukatenfalter

Der Dukatenfalter (Männchen) ist in unserer Region leider nicht allzu häufig zu sehen. Am ehesten findet man ihn auf blumenreichen, feuchten Wiesen. Der Schmetterling kann eine Spannweite von 20 bis 35 Millimeter erreichen. Die Raupen bevorzugen als Nahrung Ampfer. Der Dukatenfalter überwintert als Raupe. Männchen und Weibchen sind sehr unterschiedlich gefärbt. Die Weibchen sind wesentlich blasser mit vielen schwarzen Punkten auf der Flügeloberseite.

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 5: Der Zitronenfalter

Der Zitronenfalter (Männchen) kommt in unserer Region recht häufig vor. Man findet ihn in Wald- und Buschgelände, aber auch in Gärten. Der Schmetterling erreicht eine Spannweite von 50 bis 60 Millimetern. Die Raupen mögen besonders Faulbaum und Kreuzdorn. Der Falter überwintert in trockenem Laub. Das Weibchen ist blasser gefärbt. Im Frühjahr ist es meist die erste Schmetterlingsart, die man beobachten kann.

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 6: Kleiner Fuchs

Der Kleine Fuchs ist ein sehr häufiger Falter unserer Heimat. Sehr oft ist er in Gärten zu finden. Der Schmetterling kann eine Spannweite von 40 bis 50 Millimeter erreichen. Die Raupen mögen als Nahrung vor allem Brennnesseln. Der Kleine Fuchs überwintert als Falter besonders gerne auf Dachböden. ■ Foto: Manfred Höfer

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 7: Der Kaisermantel zeigt sich in seiner ganzen Pracht

Der Kaisermantel kommt fast ausschließlich in Waldnähe vor. An Lichtungen oder am Waldrand ist er aber recht häufig zu sehen. Der Schmetterling erreicht eine Spannweite von 55 bis 65 Millimeter. Die Raupen mögen als Nahrung Veilchen.

Der Kaisermantel überwintert auch als Raupe. ■ Foto: Manfred Höfer ■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 8: Schachbrettfalter

Der Schachbrettfalter ist häufig auf Wiesen zu sehen. Dort dienen verschiedenste Gräser als Nahrungspflanze der Raupe, die frisch geschlüpft überwintert. Der Schachbrettfalter erreicht eine Spannweite von 40 bis 50 Millimetern. ■ Foto: Manfred Höfer

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat, Teil 9: Der Hauhechelbläuling

In Teil 9 unserer Serie geht es heute um den Hauhechelbläuling (hier ein Männchen). Er ist ein häufiger Schmetterling auf blumenreichen Wiesen oder an Waldrändern. Die Nahrung der Raupe ist meist Hornklee. Der Hauhechelbläuling (Spannweite: um die 30 Millimeter) überwintert als Raupe. Nur das Männchen ist auf der Flügeloberseite blau gefärbt, das Weibchen zeigt dage-

gen eine bräunliche Färbung mit orangefarbenen Flecken am Flügelrand. ■ Foto: Manfred Höfer

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, wer gewinnen will, muss eine „Schmetterlingsfrage“ beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 10: Admiral

Der Admiral, der gerne an Fallobst saugt, kommt häufig im freien Gelände, an Hecken und in Obstgärten vor. Dieser Schmetterling hat eine Spannweite von 50 bis 60 Millimetern und ist ein „Wanderfalter“. Das bedeutet, dass der Admiral im Frühjahr aus Südeuropa zu uns kommt und sich hier vermehrt. Die geschlüpften Falter können unsere Winter allerdings nicht überstehen und wandern im Herbst wieder in den Süden. Als Raupennahrung dient die Brennnessel. ■ Foto: Manfred Höfer

■ Die Rhein-Zeitung verlost übrigens am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aber aufgepasst, es gilt dafür eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten!



Schmetterlinge unserer Heimat 11: Distelfalter ist recht häufig zu sehen

Der Distelfalter (Spannweite: 50 bis 60 Millimeter) ist recht häufig bei uns zu sehen. Als Wanderfalter zieht es ihn im Frühjahr aus dem warmen Südeuropa zu uns. Wie der Admiral vermehrt er sich hier, bevor es im Herbst wieder in wärmere Gefilde geht. Die

Nahrung der Raupe ist die Brennnessel. ■ Foto: Manfred Höfer
 ■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 12: Das Ochsenaugen

Das Ochsenaugen ist ein häufiger Falter unserer Heimat und ist auf Wiesen, an Hecken und auch im lichten Wald zu beobachten. Das Ochsenaugen erreicht eine Spannweite von 40 bis 50 Millimetern und überwintert als Raupe. Verschiedene Gräser dienen ihr als Nahrung. ■ Foto: Manfred Höfer

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 13: Blutströpfchen

Das Blutströpfchen erreicht eine Spannweite von rund 30 Millimetern und ist auf mageren Wiesen relativ häufig zu sehen. Der Raupe dienen verschiedene Kleearten als Nahrung. Das Blutströpfchen, das als Raupe überwintert, gehört zu den Nachtfaltern – ist aber tagaktiv. ■ Foto: M. Höfer
 ■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge der Heimat 14: Kleiner Kohlweißling

Der Kleine Kohlweißling (Spannweite: 40 bis 50 Millimeter) kommt in und um unsere Ortschaften herum vor. Er überwintert als Raupe, der verschiedene Arten von Kreuzblütlern – oft an angebauten Kohllarten – als Nahrung dienen. ■ Foto: Manfred Höfer

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.



Schmetterlinge unserer Heimat 15: Perlgrasfalter

Der Perlgrasfalter (Spannweite: 30 bis 35 Millimeter) ist eine relativ seltene heimische Falterart, die in lichten Mischwäldern zu entdecken ist. Der Perlgrasfalter überwintert als Raupe. Als Nahrung dienen ihr verschiedene Gräser. ■ Foto: Manfred Höfer

■ Die Rhein-Zeitung verlost am Ende dieser Serie drei Bücher über Schmetterlinge aus der Reihe „Kosmos kompakt“. Aufgepasst, es gilt eine „Schmetterlingsfrage“ zu beantworten.

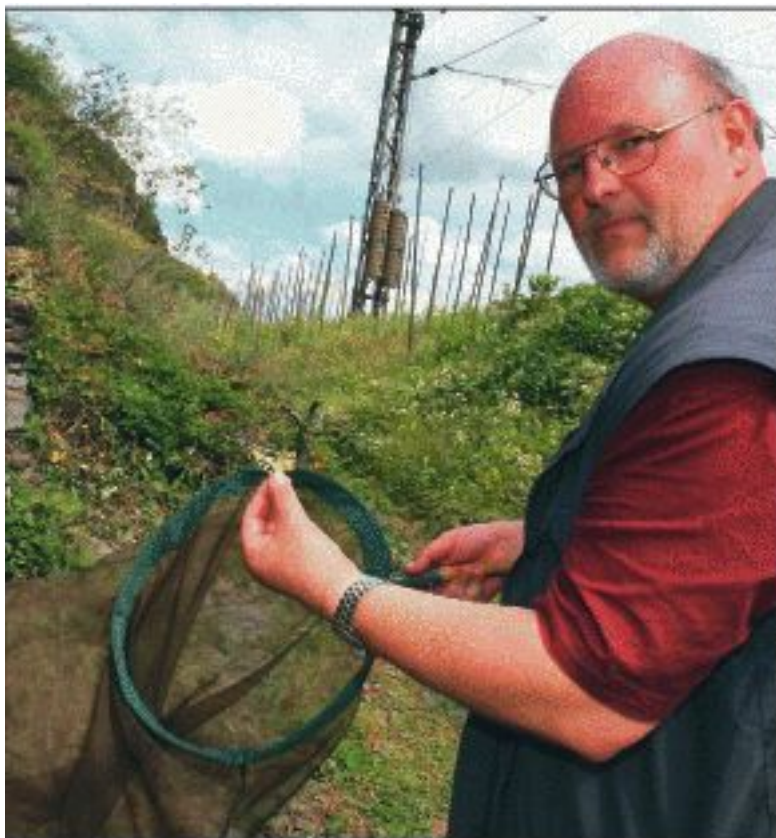
DIESE SERIE WIRD FORTGESETZT

Hier habe ich für Sie weitere interessante Beiträge aus der Rhein-Zeitung zu der "Welt der Schmetterlinge" in unserer Heimat zusammengestellt:



BUND bietet Exkursion für Naturfreunde an

Wer Schmetterlinge mag, sollte sich den Samstag, 25. August, rot im Kalender markieren: Dann bietet die BUND-Kreisgruppe Altenkirchen eine Exkursion für insektenkundige Naturfreunde am Elkenrother Weiher an. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr an der Fischerhütte. Auf den Magerwiesen rund um die Klebsandgruben vermitteln die Naturschutzreferenten Sabine Yacoub und Philipp Schiefenhövel den Teilnehmern einen Einblick in die Schmetterlingsbeobachtung. Mit Genehmigung der Naturschutzbehörde kommen auch Fangnetze zum Einsatz. Die Teilnehmer können zudem ihre Fotoapparate mitbringen, da zusätzlich Tipps gegeben werden, wie man die Schmetterlinge richtig ablichtet. Anmeldungen unter Tel. 02741/4151 oder 02741/233 31.



Seit Jahrzehnten liebt Axel Schmidt Schmetterlinge. Sehr viele bevölkern die Täler an Rhein und Mosel.

Heute ist kein guter Tag zum Schmetterlingszählen. Eine Stunde lang hat es wie aus Kübeln geschüttelt. Die letzten Tropfen perlen von den Autoscheiben, als Axel Schmidt am Eingang des Dortebachtals kurz vor Klotzen an der Mosel die Heckklappe seines Kombis auspringen lässt und nach dem Schmetterlingsnetz greift. Während er den grünen Beutel an den Fangstock schraubt, erzählt er, dass die meisten Falter nach einem solchen Regenguss an der Blattunterseite trockenerer Zeiten abwarten. Doch kaum hat er den Satz beendet, schnellt er nach vorne. Der erste Falter flattert im Beutel.

Schmidt schlägt das Netz über den Bügel und hält es hoch. Rötlich-braune Flügel mit einem schwarzen

Augenfleck an der Spitzschimmern durch die Maschen. „Das Rostbraune Ochsenauge“, sagt sein Betrachter und fängt an: „Der steht auf der roten Liste.“ Schmidt weiß, wovon er spricht. Für Bund und Land arbeitet der Biologe und Geograf momentan an den roten Listen der gefährdeten Schmetterlingsarten – in Rheinland-Pfalz sogar federführend. Seit 1993 ist er bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord beschäftigt – als Referent für Biotop- und Artenschutz. Mit anderen Worten: Er ist Experte für heimische Tiere, Pflanzen und Lebensräume. Mit einer besonderen Leidenschaft für Schmetterlinge.

Vorsichtig lässt Schmidt das Ochsenauge wieder frei und nimmt dann den Weg durch die Fisenbahnunterführung ins Naturschutzgebiet. Währenddessen schwärmt er von den Durchbruchstälen an Mosel und Mittelrhein, die zu den artenreichsten Gebieten Deutschlands gehören – auch was Schmetterlinge angeht. Gerade südlich verbreitete Arten, die nach Ende der letzten Eiszeit aus dem Mittelmeerraum einwanderten, leben in den warmen Tälern des Rhein-Mosel-Gebietes, sagt er. „Wie der Segelfalter, einer der seltensten Schmetterlinge Deutschlands.“ Der Experte deutet auf die scroffen Schieferfelsen und künstlich gesetzten Mauern, wo früher Weinbau betrieben wurde. Die SGD Nord hat die unteren Flächen mählen lassen, denn der berühmte Mosel-Apollo nutzt die offenen, warmen Hänge als Lebensraum. Dessen Raupen ernähren sich von der Weinbergsmurmelwurz.

Seine Zeit ist für dieses Jahr allerdings vorüber. Doch Schmidts geübte Augen erspähen bereits eine an-

dere filigrane Schönheit: An einem schattigen Platz ruht eine Gammaeule – ein Schmetterling, der seinen Namen von einem silbernen Fleck hat, der wie der griechische Buchstabe Gamma aussieht. „Die Gammaeule sitzt hier in ihrer typischen Ruhehaltung“, so der Fachmann. „Sie hat die Flügel wie ein Dach über den Körper gelegt.“

„Der ist schon abgeflogen – die Flügel sind ganz zerschlissen.“

Ein Merkmal der Nachtfalter, denn Tagsschmetterlinge klappen die Flügel nach oben zusammen. Schmidt kennt sich gut mit beiden aus: Seine Doktorarbeit hat er über Großschmetterlinge geschrieben – und zu denen zählen Tag- ebenso wie die größeren Nachtfalter. Im Urwald schaut sich der Experte gerne die Nachtfalterfauna europäischer Länder an. Vor vier Jahren hat er auf Kreta mit Kollegen aus Rom und Budapest sogar eine neue Art entdeckt, erzählt er mit glänzenden Augen.

Entlang des Dortebachs geht es weiter ins Tal. Vorbei an der lilafarbenen Wilden Malve, an Weißer Flo-

ckenblume, Wüdröse, Schildpfer, Himbeeren und Brombeeren. An seinem Flug erkennt Schmidt ein Schwammspinner-Männchen. Kurz darauf ein Taubenschwänzchen. „Wie ein Kolibri“, beschreibt er das auffällige Flugverhalten. Auf dem einige Meter entfernten Wasserdost, „einer Futterpflanze für viele Arten“, macht Schmidt einen winzigen Faulbaum-Bläuling aus. Direkt daneben einen Kaisermantel. „Der ist schon abgeflogen“, fasst er fachmännisch dessen bisheriges Flatterleben zusammen. „Die Flügel sind ganz zerschlissen.“

Ein unerfahrenes Auge kann so etwas aus der Entfernung nicht ausmachen. Doch Schmidt ist schon seit seinem sechsten Lebensjahr in Übung. Damals entdeckte er auf dem Dachboden einen Glaskasten mit halb zerfallenen Schmetterlingen, die Vater und Onkel einst gesammelt hatten. Der kleine Bub fing Feuer. Mittlerweile kommt der heute 48-Jährige die Namen fast aller europäischen Großschmetterlinge – das sind immerhin rund 3500. Im Dortebachtal schätzt der Experte, gibt es an die 500 Arten. Die Schmetterlinge der Nacht übertreffen die Tagfalter sieben- bis achtfach.

Auf einmal wird Schmidt aufmerksam. Weit hinten an den Schieferfelsen sieht er einen großen, hellen Falter flattern. Ein spätes Apolloweibchen, denkt er zunächst. Doch als er sich nähert, erkennt er den seltenen Segelfalter – ein Weibchen, das an den Weichselkirschen seine Eier ablegt. Schmidt schwingt das Schmetterlingsnetz, um es für Dokumentationszwecke kurz einzufangen, doch der Segelfalter macht einen Hüpf über die Büsche.

„Er ist wahrscheinlich vom Aufwind erwisch worden und die Fel-

sen hoch“, sagt Schmidt, der das Weibchen nirgends mehr ausmachen kann. Aber er ist begeistert, eine der am höchsten geschützten Arten in Deutschland erblickt zu haben. Der Segelfalter gehört schon zur zweiten Generation in diesem Jahr. „Die erste fliegt jetzt bereits im April statt früher im Mai“, erklärt er die Veränderung. „So reicht die restliche Zeit aus, um eine vollständige zweite Generation auszubilden.“

Auf dem Weg zurück zum Auto kreuzen noch Waldbrottfalter („der einzige richtige Waldschmetterling“), Roter Perlmutterfalter („eine Spezialität von der Mosel“), Spatzenfliege („eine nach der europäischen FFH-Richtlinie zu schützende Art“), Schwalbenschwanz („mit der zweiten Generation habe ich noch nicht gerechnet“) und Schornsteinfeger („Verwandter des anfangs gesichteten Ochsenauges“) seinen Weg. Der Schmetterlingsexperte ist rundum zufrieden mit seiner Zählung und strahlt. „So viele Arten trotz des vorherigen Regens, das hatte ich nicht erwartet!“



n liebt Axel Schmidt Schmetterlinge. ltern die Täler an Rhein und Mosel.

Int

80
heimi
ter sin
BUNL
bis Fr
zum
zehn
baren
fos m
netfa

Von Monika Eschl